

Geschichte der Kolonien der Niederlande und Deutschland



VOC Schiff via Wikimedia Commons

Die koloniale Geschichte der Niederlande begann Anfang des 17. Jahrhunderts mit der Gründung der Vereinigten Ostindischen Compagnie (VOC) durch den Ratspensionär Johan van Oldebarneveldt im Jahr 1602. Diese Organisation sollte den Handel mit Ost-Indien (die Region um das heutige Indonesien) überwachen. Von der niederländischen Regierung erhielt die VOC den Auftrag, Handelsverträge abzuschließen und neue Territorien zu erobern. Für das Land in Amerika gründete die Niederlande die Westindische Compagnie, die den Handel mit diesen Gebieten kontrollierte. Auch durften sie Landflächen kolonialisieren. Später spielte die Compagnie eine große Rolle beim Sklavenhandel mit Afrika.

Die Niederlande besaßen große Gebiete in Afrika, Asien und Amerika. Die beiden größten Territorien waren Niederländisch-Indien (heute Indonesien) und Suriname. Außerdem besaßen die Niederlande einige Insel, die heute einen Sonderstatus innerhalb des Königreiches der Niederlanden haben: Die Inseln über dem Winde, Saba, Sint-Eustatius und Sint-Maarten, sowie die Inseln unter dem Winde, Aruba, Curaçao und Bonaire. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Beziehungen zu den Inseln neu geordnet und 1954 die Charta für das Königreich der Niederlanden verabschiedet, die das Verhältnis zwischen den Niederlanden und den ehemaligen Kolonien regelte. 1975 entließen die Niederlande Suriname in die Unabhängigkeit. Aruba wurde 1996 ein selbständiges Land innerhalb des Königreiches, 2010 folgten Curaçao und Sint-Maarten. Bonaire, Saba und Sint-Eustatius bleiben offiziell als "besondere Gemeinden" Teil der Niederlande.

Die Geschichte und das Verhältnis zwischen den Niederlanden und Indonesien ist schwierig gewesen. Indonesien war lange Zeit eine Kolonie und die Niederländer haben dort

Verbrechen begangen. Jan Pieterszoon Coen beispielsweise vernichtete eine ganze Insel mit 15.000 Einwohnern und verschleppte viele Menschen in die Sklaverei. Der niederländische Autor Eduard Douwes Dekker schrieb als Reaktion auf diese Verbrechen den Roman *Max Havelaar*, indem er das System der Ausbeutung der indonesischen Bevölkerung kritisierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Besetzung durch die Japaner erklärte sich Indonesien unabhängig. Die Niederlande wollten die Unabhängigkeit jedoch nicht anerkennen und schickte die niederländische Armee nach Indonesien. Diese Interventionen wurden euphemistisch als "politioenele acties" (polizeiliche Aktionen) bezeichnet. Unter großem internationalen Druck erkannten die Niederlande 1949 schließlich die indonesische Unabhängigkeit an.

Deutschland begann im Vergleich zu den Niederlanden erst relativ spät mit dem Erwerb von Kolonien und verlor diese schnell wieder. Dies hatte mit der Tatsache zu tun, dass die deutschen Kleinstaaten erst 1871 zum Deutschen Reich vereinigt wurden. Unter Reichskanzler Bismarck wurden ab 1884 vor allem in Afrika Territorien erworben und als Schutzgebiete bezeichnet. Zu den Besitztümern des Deutschen Reiches gehörten unter anderem das heutige Namibia, Kamerun, Togo, Tansania, Burundi und Ruanda. Auch in Asien wurden Gebiete erworben: Deutsch-Neu-Guinea, die Marshall-Inseln und Samoa. Diese Flächen musste Deutschland jedoch nach dem Ersten Weltkrieg im Versailler Vertrag wieder abtreten. In Namibia wird heute noch Deutsch gesprochen (bis 1990 war es eine offizielle Landessprache) und im Land lebt eine deutsche Minderheit.

Auch das Deutsche Reich hat in seinen Kolonien Verbrechen begangen. So wurden die Herero, ein Volk in Deutsch-Südwest-Afrika, mit denen die deutschen Soldaten blutige Kämpfe führten, in Konzentrationslager verschleppt, wo viele von ihnen verstarben. Insgesamt wurden durch Deutsche etwa 75 bis 80 Prozent der Herero ermordet (60.000 Menschen). Die örtliche Bevölkerung in Kamerun wurde enteignet und mussten als Sklaven auf ihrem eigenen Land arbeiten.

In Deutschland wurde das Gedenken an die koloniale Herrschaft lange Zeit vom Gedenken an den Nationalsozialismus überschattet. Erst in letzter Zeit mehren sich Stimmen, die einen besseren Umgang mit der kolonialen Vergangenheit Deutschlands fordern. Dabei geht es beispielsweise um den weiteren Umgang mit kolonialen Statuen, Monumenten und Straßennamen.

Eine wichtige Persönlichkeit beim Umgang mit Namibia ist Ruprecht Polenz, der Deutschland seit 2015 in Namibia bei Gesprächen über den Völkermord an den Herero und Nama repräsentiert. Er sprach sich dafür aus, die Vorgänge in Namibia als Genozid (Völkermord) zu bezeichnen.

Die Verbrechen der Niederländer in Indonesien im Rahmen der "polizeilichen Aktionen" wurden lange Zeit verdrängt. Erst 2008 entstand eine neue Diskussion, nachdem Frauen aus

dem Dorf Rawagede den niederländischen Staat für das Blutbad in Rawagede anklagte, bei dem so gut wie alle indonesischen Männer des Dorfers von niederländischen Soldaten exekutiert wurden. 2020, bei der Feier zum 75. Jahrestag der indonesischen Unabhängigkeit, bot König Willem-Alexander seine Entschuldigung für die Verbrechen der niederländischen Soldaten an.

Die deutsche Version der Geschichte: Schon 2004 beschloss die deutsche Regierung, Namibia eine Entschuldigung über die koloniale Vergangenheit anzubieten und im August 2020 folgte der Beschluss, Namibia Entschädigungszahlungen anzubieten. Dies wurde jedoch abgelehnt.

Eine Studie im Jahr 2022 ergab, dass rund die Hälfte der Niederländer stolz auf die Vergangenheit war, ein weit höherer Prozentsatz als in anderen europäischen Ländern mit Kolonialgebieten. Ein Viertel der Niederländer würde heute noch gerne Kolonien besitzen.

Diskussion in Deutschland

2020 entstand eine Diskussion über die imposante Statue von Reichskanzler Bismarck in Hamburg. Einige waren der Ansicht, das bereits restaurierte Denkmal abgebrochen werden sollte, da es eine Verherrlichung der deutschen Kolonialgeschichte darstellte. Andere wiesen darauf hin, dass es sich bei dem Denkmal um einen Ausdruck des Personenkultes handelte, der Bismarck nach seinem Tod umgab.

Daneben wird in Deutschland und den Niederlanden wieder eine Diskussion um die sogenannte Raubkunst geführt. Dabei handelt es sich um Kunst aus Afrika, die zur Kolonialzeit mit nach Europa genommen wurde und nun in Museen zu sehen ist. Viele sind der Ansicht, dass diese Kunst an afrikanische Länder zurückgegeben werden sollte, da sie ihr Eigentum ist. Der kongolesische Aktivist Mwazulu Diyabanza besuchte beispielsweise 2020 verschiedene europäische Museen, um Teile der Kollektion aus den Museen mitzunehmen. Der niederländischen Ministerin für Bildung, Kultur und Wissenschaft, Ingrid van Engelshoven, wurde im Oktober 2020 der Bericht einer unabhängigen Kommission zur Raubkunst überreicht.